

Wintertourismus in Engelberg und in der Zentralschweiz

Die Eröffnung der Stansstad-Engelberg-Bahn 1898, der damals längsten elektrisch betriebenen Eisenbahnlinie der Schweiz, bescherte dem aufstrebenden Kurort Engelberg einen spürbaren Aufschwung. Engelberg spezialisierte sich schon früh auf den Wintertourismus, für den man neue Angebote im Sport- und Bahnbereich entwickelte.

Während der allgemeinen Bergbahneuphorie Ende des 19. Jahrhunderts hatte man sich noch mit Plänen getragen, eine Zahnradbahn von Engelberg über den Jochpass bis nach Meiringen mit Anschluss an die Brünigbahn und an die Tourismuszentren des Berner Oberlands zu bauen. Landschaftsschutz und Finanzierungsprobleme redimensionierten die hochfliegenden Pläne schliesslich auf den Bau einer Drahtseilbahn von Engelberg zur Gerschnialp, die man von Beginn weg für den neuesten Tourismustrend, den Wintersport, nutzen wollte. Die Gerschnialpbahn gehörte zu den ersten Winterbergbahnen der Schweiz, und ihre Eröffnung geriet 1913 zum europaweit beachteten Spektakel. Zusammen mit der ebenfalls neu erstellten Bobsleigh-Bahn verhalf sie Engelberg dazu, sich in der Zwischenkriegszeit als wichtigstes Wintersportzentrum der Zentralschweiz zu etablieren.

Engelberg blieb punkto Wintersportanlagen bis in die Gegenwart ein Pionier. 1927 nahm man eine Luftseilbahn zum Trübsee in Betrieb. Sie war –abgesehen vom kurzen Gastspiel des Wetterhornaufzugs in Grindelwald 1908 bis 1914 – die erste Luftseilbahn der Schweiz. 1944 feierte Engelberg mit der Inbetriebnahme der ersten Einersesselbahn vom Trübsee zum Jochpass eine Europapremiere. Und die 1967 eröffnete Luftseilbahn vom Trübsee zum Titlis, mit der ein Ausbau des Wintersportgebiets in höhere, schneesichere Gebiete erfolgte, wartete 1992 mit ihrer drehenden Kabine wiederum mit einer Weltneuheit auf.

Obwohl der Startschuss zur Entwicklung von Wintersportangeboten primär in Kurorten im Berner Oberland und Graubünden erfolgte, reagierten in der Zentralschweiz einige Kurorte sehr früh auf den neuen Tourismustrend. Ähnlich wie Engelberg setzten sie spätestens seit der Zwischenkriegszeit auf den Skisport und damit auf den Winterbetrieb von (Berg)bahnen und Hotels. An diversen Orten wurden nun für Wintersportler Luftseilbahnen und Transportlifte gebaut. Die bisherigen Kurorte zur Sommerfrische entwickelten sich nun zu Destinationen des Sommer- und Wintertourismus, was eine Verlängerung der Hotelbetriebszeiten zur Folge hatte. Engelberg gewann in der Zwischenkriegszeit insbesondere bei englischsprachigen Gästen an Beliebtheit. Mit einem umfassenden Infrastrukturangebot für neue Sportarten wie Eislauf, Eishockey, Curling, Schlitteln, Bobsleigh, Skeleton, Skilaufen, Skijöring und Skispringen präsentierte es sich als «First Class Winter Resort» an. Hinter diesem Erfolg stand auch die Engelberger Hotelière Mary Hess-Payne, eine gebürtige Engländerin, die ab 1937 zusammen mit ihrem Mann, einem Engelberger, das Hotel Hess leitete und jährlich mehrmals nach England reiste, um neue englische Gäste zu gewinnen. Sie war massgeblich daran beteiligt, dass Englisch in Engelberg zur zweiten Landessprache wurde, was nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs auch die US-Army dazu bewog, ihre Soldaten zum Erholungsurlaub in den Obwaldner Kurort zu schicken.

Auch auf der Rigi war mit der Hotelière Rosa Dahinden massgeblich eine Frau am Aufbau des Wintertourismus beteiligt. 1905 hielt der Schweizerische Skiverband seine erste Delegiertenversammlung im Hotel Bellevue in Rigi-Kaltbad ab, dessen Hotelière Rosa Dahinden das Zukunftspotential des Wintertourismus für die Rigi entdeckte. Auf ihr Betreiben hin testete die Vitznau-Rigi-Bahn 1906 erstmals den Winterbetrieb. Und bereits im selben Jahr fand auf der Rigi ein erstes Skirennen statt.

Anders als auf der Rigi, wo der Wintersport nur ein Angebot unter vielen war, entwickelte sich der Wintersport im peripheren Andermatt zum zentralen Faktor. Bereits mit der Eröffnung der

Gotthardbahn 1882 war Andermatt näher an die städtischen Zentren gerückt und damit für Touristen besser erreichbar geworden. In dieser Zeit entstanden mehrere Luxushotels mit grosszügigen Zimmern und Parkanlagen, die ihre Gäste in der kurzen Sommersaison beherbergten. Der Tourismus wurde zu einem bedeutenden Wirtschaftsfaktor des Urserentals. Vergleichsweise früh, nämlich schon 1882, öffnete der Besitzer des Grand-Hotels Bellevue nach dem Vorbild von Davos seinen Betrieb auch im Winter für lungenkranke Gäste. Obwohl er das Angebot nach zehn Jahren wieder einstellte, erwies es sich für Andermatt als richtungsweisend: 1907 führten alle Andermatt Hotels die Wintersaison ein. Seinen Höhepunkt erlebte der Luxustourismus in Andermatt vor dem Ersten Weltkrieg und in der Zwischenkriegszeit, wo sich Andermatt endgültig als Wintersportdestination mit einem breiten Angebot an Bobbahnen, Eisfeldern, Ski- und Schlittenrennen etablierte.

Literatur:

- Mike Bacher: «Die Geschichte der TITLIS Bergbahnen» In: 100 Jahre Titlis Bergbahnen 1913 – 2013. Engelberg 2012.
- Christof Hirtler; Heidi Gasser; Romano Cuonz: Einst in Obwalden. Fotografien erzählen Geschichten. Kriens 1999
- Silvia Scheuerer: Luxustourismus in Andermatt – eine 150-jährige Geschichte 2011 (Der Geschichtsfreund 164). 2011, S. 285–308.
- Alfred Waldis: Es begann am Gotthard. Eine Verkehrsgeschichte mit Pionierleistungen. Luzern 2001.

Autorin: Erika Flückiger Strebel, 2015

© Albert Koechlin Stiftung, Luzern